

gedruckt

VORTRAG

VON

Dr. Rudolph Steiner

gehalten am 2. December 1917 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Wir werden heute fortfahren, einiges ^{zu} hinzutragen zu den Betrachtungen die wir angestellt haben. Es war mir in dieser Zeit viel darum zu tun, begreiflich zu machen, von welchen Bedingungen das menschliche Leben abhängt im Einzelnen und in dem grossen Zusammenhange. Sie haben ja gesehen, wie auch in den öffentlichen Vorträgen, die ich in dieser Zeit halten dürfte, es mir darauf ankam, gerade jetzt auf diejenigen Probleme der Geisteswissenschaft hinzuweisen, welche notwendig sind für das Begreifen der Menschheit, um aus gewissen Vorstellungskreisen herauszukommen, in die sich die Menschheit gewissermassen über den ganzen Erdkreis hin eingesponnen hat, und die letzten Endes doch mit zu den Veranlassungen gehören der jetzigen katastrophalen Ereignisse.

Vor allen Dingen wird es sich darum handeln, dass die Menschen einsehen ^{lernen} müssen, wie die Grenze zwischen der sogenannten physischen und der geistigen Welt eigentlich liegt. Diese Grenze, m.i.F., liegt eigentlich - man könnte sagen - ^{mitten} im Menschen drinnen. Gerade dieser Satz ist wichtig für das Verständnis der Welt: Dass wir die Grenze zwischen der physischen und geistigen Welt in dem Menschen drinnen selber sehen. Die naturwissenschaftliche Denkungsweise, deren grosse Bedeutung für

die Gegenwart und die Zukunft ich ja von Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft oftmals hervorgehoben habe, die ist aber jetzt, so sie noch mehr oder weniger inner an ihren Ausgangspunkten steht, eigentlich dazu geeignet, über gewisse wichtige Lebenswahrheiten - man könnte schon sagen - zunächst sogar Finsternisse zu verbreiten.

Machen wir uns nur klar, m.I.V., dass sich die Zeitentwicklung anschickt dazu, eigentlich erst heute sich anschickt dazu, das naturwissenschaftliche Denken allmählich in die Welt- und Lebensanschauungen ganz einzuführen. Heute beschäftigen sich damit in einer gewissen, oftmals haarsträubend dilettantischen Weise gewisse Monisten- oder andere Vereine, naturwissenschaftliche Weltanschauung dem Allgemeinbewusstsein zuzuführen. Allein dies ist ja nicht der ^{richtige} Weg, durch den allmählich dieses naturwissenschaftliche Denken in die Menschenseele fließt. Der viel wirksamere, einschneidendere Weg ist der durch die Publizistik.

Nicht umsonst, sondern durchaus innerlich zusammengehörig fallen der Einschnitt der neueren naturwissenschaftlichen Denkungsweise in die Menschheitsentwicklung, und die Erfindung der Buchdruckerkunst zusammen! Denn dasjenige, was bisher durch den Druck Ursprüngliches in die Menschheit eingegangen ist, selbstverständlich abgesehen von dem, was man gedruckt hat von früher schon Dagewesenem, das ist im wesentlichen aus naturwissenschaftlichem Bewusstsein hervorgegangen, - ich meine: Das Neue ist aus naturwissenschaftlichem Bewusstsein hervorgegangen. Und vor allen Dingen die Art und Weise, in die man die Gedanken eingefangen hat, die ist aus naturwissenschaftlicher Denkweise hervorgegangen.

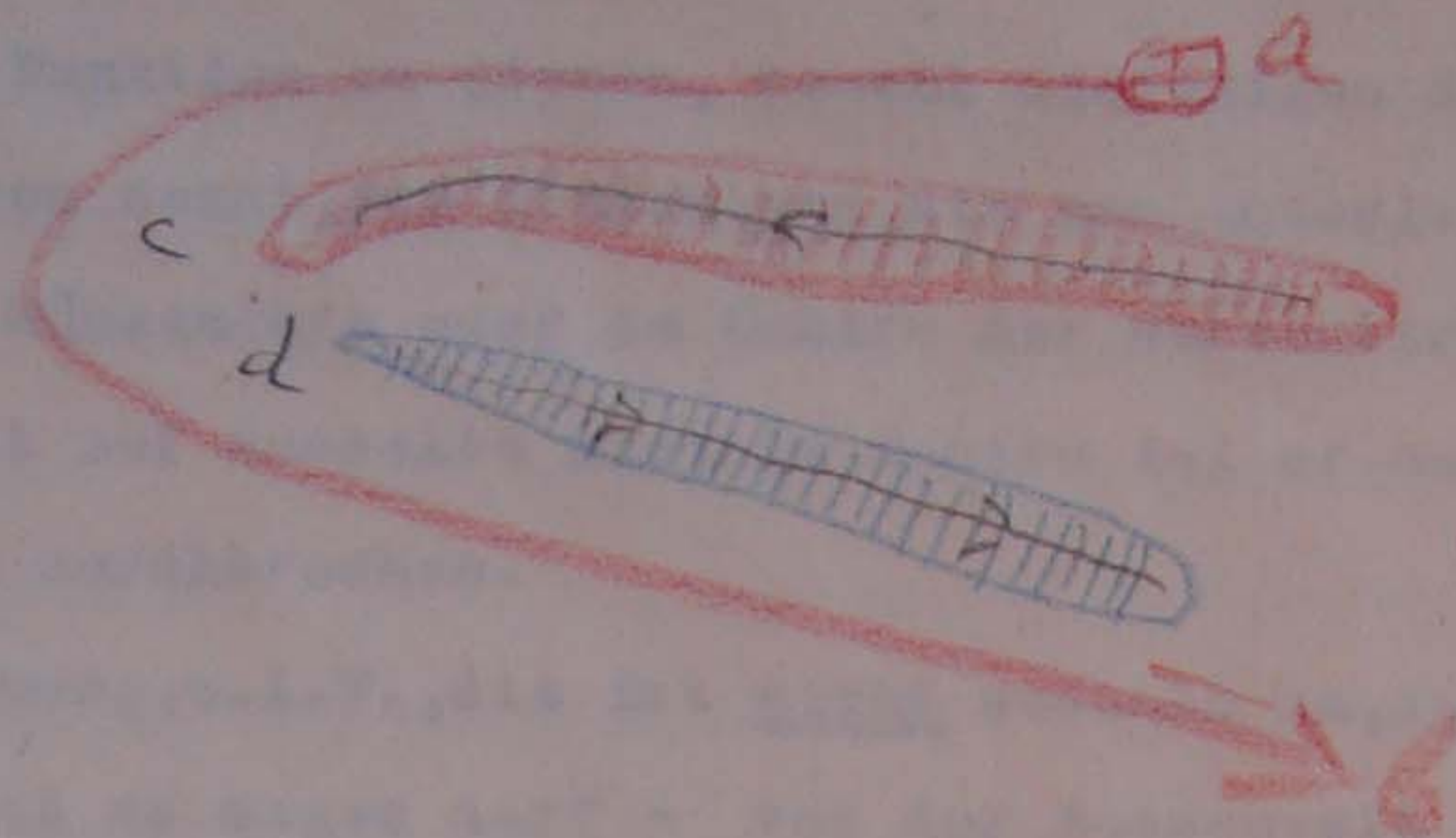
Man werden natürlich Theologen gegenüber einem solchen Ausspruch sagen: Ja, haben wir denn nicht auch unsere theologische Weisheit und alle möglichen frommen Dinge in den letzten Jahren und Jahrzehnten und Jahrhunderten gedruckt? Ja, das ist allerdings wahr; aber wozu hat es geführt? Es hat ja dazu geführt, diese Art und Weise, wie sich unter der Flagge des Druckes eingelebt hat das geistige Leben in die Seelen der Menschen, es hat ja dazu geführt, dass nach und nach ganz geschwunden ist auch aus dem Gebiete des religiösen Bewusstseins das spirituelle Element. Und selbst aus dem Christus - Jesus (wissen Sie ja) hat man gemacht unter den Einflüsse der naturwissenschaftlichen Denkweise den "schlichten Mann aus Nazareth", der zwar versucht wird, in der verschiedensten Weise charakterisiert zu werden, aber der doch eigentlich schon dabei angelangt ist, mit den anderen grossen Persönlichkeiten der Welt in einer Linie gestellt zu werden, wenn auch vorläufig noch auf einem besonderen Gipfel. Das ei-

gentlich Geistige, das mit dem Mysterium von Golgatha verknüpft ist, das ist ja nach und nach, wenigstens für diejenigen dahingeschwunden, die da glauben mit der Zeitenbildung vorwärts geschritten zu sein.

Ich sagte: Die naturwissenschaftliche Denkweise hat ja zunächst müssen geradezu mitwirken zu einer gewissen Verfinsterung, zu einer Unterstützung desjenigen, was nun seit 1879 durch die Geister der Finsternis in das menschliche Denken hineingebracht werden soll. Und auf naturwissenschaftlichem Gebiete, da zeigt sich die Sache - ich möchte sagen - in einer recht raffinierten Art, raffiniert deshalb, weil der naturwissenschaftlich nicht nur Durchgebildete, sondern der naturwissenschaftlich fachmännisch Gebildete, wenn er heute mitarbeitet an der allgemeinen Bildung der Zeit, an der Gestaltung der Weltanschauung, so kann er gar nicht anders, als so, wie heute die Wissenschaft einmal ist, aus bestem Wissen und Gewissen heraus - lassen Sie mich das triviale Wort anwenden - aus bestem Wissen und Gewissen heraus so wirken, dass durch die Populärisierung der naturwissenschaftlichen Denkweise die Menschen geradezu abgebracht werden davon, den Blick hinwerfen zu können auf die Grenze, die in ihnen selber ist zwischen der physischen Welt und der geistigen Welt. Es wird eine Zukunft des Menschendenkens anbrechen, da werden - es ist fürchterlich, dass das heute gesagt wird, fürchterlich für nach einer gewissen Richtung heute Gebildete - da werden gewisse Vorstellungen, die heute in der Wissenschaft herrschen, und die zwar nicht im populären Bewusstsein sehr vorhanden sind, aber auf das populäre Bewusstsein dadurch wirken, dass man heute die Wissenschaftler als - verzeihen Sie - Autoritäten ansieht. - Gewisse Vorstellungen der Gegenwart werden vor einem künftigen Zeitbewusstsein geradezu komisch anmuten müssen, komisch anmuten müssen.

Sehen Sie, auf eine Vorstellung habe ich öfter hingewiesen. Öffentlich hingewiesen habe ich auf diese Vorstellung nun auch in meinem Buch "Von Seelenrätseln", das eben in diesen Wochen erscheinen muss. (Ich weiß nicht warum es noch nicht hier angelangt ist.) Da habe ich auf etwas hingewiesen, auf das ich in unseren Kreisen schon früher öfter hingewiesen habe. Es ist eine gangbare naturwissenschaftliche Vorstellung heute, dass man im Nervensystem, - bleiben wir zunächst beim Menschen, aber in ähnlicher Weise, aber nur in ähnlicher Weise, ist das auch beim Tiere gültig - dass man im Nervensystem unterscheidet zwischen sogenannten sensibeln, sensitiven Nerven, Sinnesnerven, Wahrnehmungsnerven, und motorischen Nerven.

Schematisch kann das nur dargestellt werden so, dass z.B. irgend ein Nerv, sagen wir, ein Tastnerv die Tast-Empfindung ^{hin}überträgt bis zum



Zentral-Organ, sagen wir: bis zum Rückenmark. Da mündet dasjenige, was da
 geleitet wird aus der Peripherie des Leibes, das mündet da in ein^h Horn
 des Rückenmarks. Und dann: von einem anderen Horn, Vorderhorn, geht aus der
 sogenannte motorische Nerv. Da wird wiederum weitergeleitet der Willensim-
 puls. (Siehe Zeichnung.) Beim Gehirn ist das ja nur komplizierter darge-
 stellt. Man stellt das so dar, wie wenn die Nerven eine Art Telegraphen-
 drähte wären; der Sinnesindruck, der Haut-Eindruck wird bis zum Zentralor-
 gan geleitet; dort wird gewissermassen der Befehl erteilt: dass eine Be-
 wegung ausgeführt werden soll. Eine Fliege setzt sich irgendwie auf einen
 Körperteil; das macht einen Eindruck; das wird geleitet bis zum Zentralor-
 gan; dort wird der Befehl gegeben: die Hand bis zur Stirne zu erheben, und
 die Fliege wird weggejagt. Es ist eine sehr - nur schematisch angedeutet -
 sehr, sehr gangbare Vorstellung. K ü n f t i g e n Zeiten wird diese Vor-
 stellung ausserordentlich komisch erscheinen, denn sie ist ja nur komisch,
 für denjenigen, der die Sache durchschaut. Aber es ist eine Vorstellung, m.
 l. F., von der heute ein grosser Teil der fachmännischen und fachmännische-
 sten Wissenschaft beherrscht wird. Sie können das nächstbeste Elementar-
 buch, das Sie über solche Dinge unterrichtet, aufschlagen, und Sie werden
 finden: man habe zu unterscheiden zwischen Sinnes-Wahrnehmungsnerven und
 motorischen Nerven. Und man wird besonders das urkomische Bild von den
 Telegraphenleitungen: dass der Eindruck geleitet wird bis zum Zentral-Or-
 gan, dort der Befehl gegeben wird, dass die Bewegung entstehe, dieses urkomi-
 sche Bild von der Telegraphenleitung, das wird man heute noch immer sehr,
 sehr verbreitet finden können ^{gerade} in populären Werken.

Die Wirklichkeit ist ja allerdings schwieriger zu durchschauen als
 die an die primitivsten Vorstellungen erinnernden Vergleichsvorstellungen
 von den Telegraph^{en}drähten. Die Wirklichkeit kann nur durchschaut werden, wenn
 sie eben mit G e i s t e s w i s s e n s c h a f t durchschaut wird. Dass
 ein W i l l e n s - I m p u l s erfolgt, das hat mit einem solchen Vorgan-
 ge, den man ausdrückt in kindischer Weise, als ob da irgendwo in einem ma-
 teriellen Zentral-Organ ein Befehl erteilt würde, wirklich gar nichts zu
 tun. Die Nerven sind nur da, um einer einheitlichen Funktion zu dienen, -

einer einheitlichen Funktion zu dienen, sowohl diejenigen Nerven, die man heute sensitive Nerven nennt, wie diejenigen, die man motorische Nerven nennt. Und ob nun im Rückenmark oder im Gehirn der Nervenstrang ^{durch} unterbrochen ist, beides weist auf dasselbe hin; im Gehirn ist er nur in komplizierterer Weise durchbrochen.

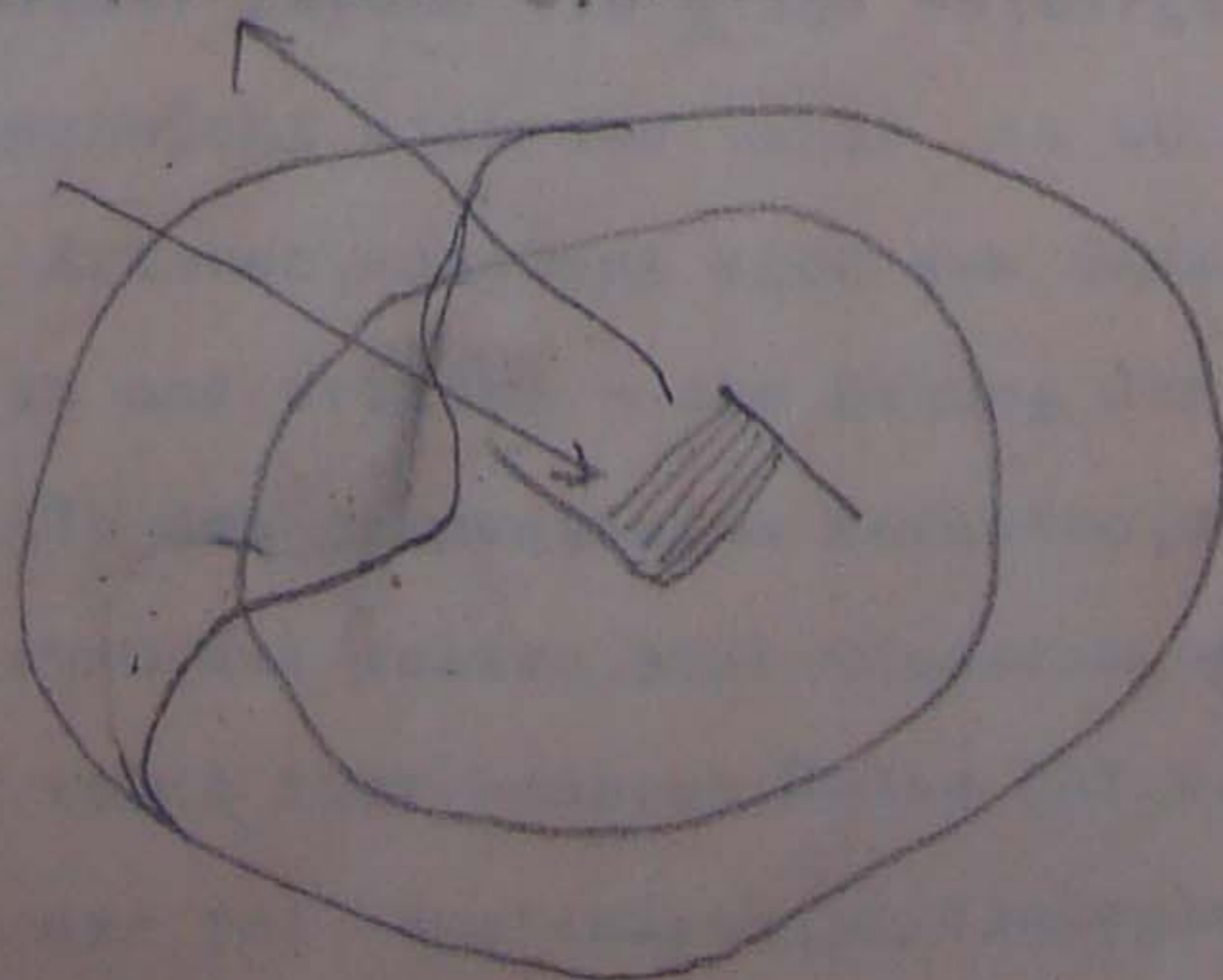
Diese Durchbrechung, m.l.F., die ist nicht deshalb da, damit durch die eine Hälfte - wenn ich so sagen darf - von der Aussenwelt etwas zum Zentralorgan geleitet wird, und dann vom Zentral-Organ durch die andere Hälfte, nachdem sie in einen Willen umgewandelt worden ist, weiter geleitet würde; diese Unterbrechung ist aus einem ganz anderem Grunde da. Dass wir unser Nervensystem so gebaut haben, dass es in dieser ^{Weise} regelmässige durchbrechen ist, das hat seinen Grund darin, m.l.F., dass an d e r Stelle, wo unsere Nerven durchbrochen sind, da liegt - allerdings nur im Abbilde, im körperlichen Abbilde einer komplizierten geistigen Wirklichkeit - da liegt im Abbilde in dem Menschen die Grenze zwischen physischem und geistigem Erfahren, physischem und geistigem Erleben. Sie ist allerdings im Menschen auf eine merkwürdige Weise enthalten. Sie ist so enthalten, dass der Mensch mit der zunächst in Beziehung zu ihm stehenden physischen Welt so in Beziehung tritt, dass mit dieser Beziehung etwas zu tun hat d e r Teil des Nerven-Stranges, der bis zu der Unterbrechung geht. Aber der Mensch muss auch als seelisches Wesen eine Beziehung haben zu seinem eigenen physischen Leib. Diese Beziehung, die er hat zu seinem eigenen physischen Leib, die ist durch den a n d e r e n Teil vermittelt. Wenn ich eine Hand bewege, dadurch veranlasst, dass ein äusserer Sinnesindruck auf mich gemacht worden ist, dann, m.l.F., liegt der Impuls, dass diese Hand bewegt wird, der liegt schon mit der Seele, mit dem Sinnesindruck vereinigt, schematisch dargestellt, bereits hier (siehe Zeichnung, rot). Und dasjenige, was geleitet wird auf den ganzen sensitiven Nerven, das dem sogenannten motorischen Nerven entlang geleitet wird von a bis zu b, das ist nicht so, dass der Sinnesindruck erst bis zu a geht und dann von da aus einen Befehl gibt, damit b veranlasst wird, nein, das Seelische lebt schon befruchtet, wenn ein Willensimpuls statt findet bei a, und geht durch den ganzen unterworfenen Nerven-Weg durch (s. Zeichnung, rot).

Es ist k e i n e Rede davon, dass solche kindischen Vorstellungen, als ob die Seele da irgendwo sässe zwischen den sensitiven und motorischen Nerven und wie ein Telegraphist empfangen würde die Botschaften der Aussenwelt, und dann Befehle aussenden würde; es ist keine Rede davon, dass diese kindischen Vorstellungen irgend einer auch wie immer gearteten Wirklichkeit

entsprechen würden. Diese kindische Vorstellung, die wir immer hören, nimmt sich nur recht sonderbar komisch aus neben der Forderung: Man soll ja in der Naturwissenschaft nicht anthropomorphistisch sein. Da fordern die Leute, man solle ja nicht anthropomorphistisch sein, und merken nicht, wie anthropomorphistisch sie sind, wenn sie die Worte gebrauchen: Ein Eindruck wird empfangen, ein Befehl wird ausgegeben, usw., usw., reden darauf los, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, was sie alles für mythologische Wesen - wenn sie die Worte ernst nehmen wollten würden - hineinträumen in den menschlichen Organismus.

Nun ent steht aber die Frage: Warum ist der Nervenstrang unterbrochen? Er ist unterbrochen, m.l.F., aus dem Grunde, weil, wenn er nicht unterbrochen wäre, so wären wir nicht eingeschaltet in den ganzen Vorgang. nur dadurch, dass gewissermassen der Impuls hier überspringt, an der Unterbrechungsstelle, der gleiche Impuls, wenn's ein Willensimpuls ist, geht schon von a aus, dadurch dass er hier überspringt, dadurch sind wir selbst drinnen in der Welt, dadurch sind wir dabei bei diesem Impuls. Würde er einheitlich sein, würde hier nicht die Unterbrechung sein (s. Zeichnung), so wäre das Ganze ein Naturvorgang, ohne dass wir dabei wären.

Stellen Sie sich vor, m.l.F., denselben Vorgang, den Sie bei einer sogenannten Reflexbewegung haben; eine Fliege setzt sich Ihnen irgendwo hin, der ganze Vorgang kommt Ihnen gar nicht voll zum Bewusstsein, Sie wehren die Fliege ab. Dieser ganze Vorgang hat sein Analogon, sein ganz gerechtfertigtes Analogon auf physikalischen Gebiete; insofern dieser Vorgang physikalische Erklärung herausfordert, muss diese Erklärung nur etwas komplizierter sein, wie ein anderer physikalischer Vorgang. Nehmen Sie an, Sie haben hier einen Kautschukball; da stösse Sie hinein in den Kautschukball, Sie deformieren den Kautschukball; es geht wieder heraus, z richtet sich wieder her. Sie stossen hinein, er stösst wieder heraus. Das ist der einfache physikalische Vorgang, eine Reflexbewegung. Nur ist kein Wahrnehmungsorgan eingeschaltet; es ist nichts Geistiges eingeschaltet. Schalten Sie hier etwas Geistiges ein (s. Zeichnung, innerer Kreis) und unterbrechen Sie hier

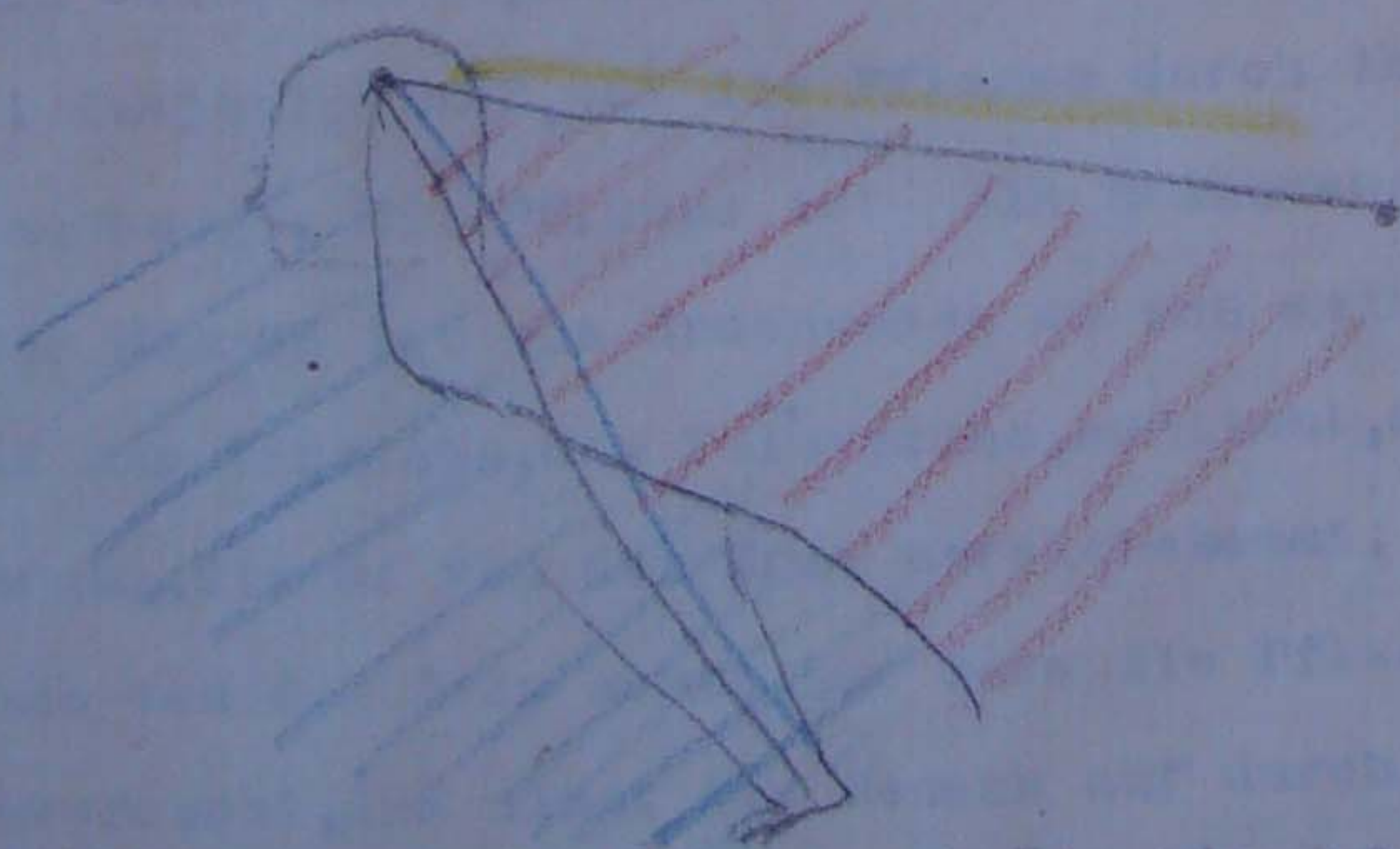


Dann fühlt sich die Kautschukugel als ein Eigenwesen. Die Kautschukugel müsste dann als Dinge, um sowohl die Welt als auch sich zu empfinden, ein Nervensystem einschalten. Aber das Nervensystem ist immer da, um die Welt in sich zu empfinden, niemals irgendwie da, um auf der einen Seite des Drahtes eine Sensation zu leiten, und auf der anderen Seite des Drahtes einen motorischen Impuls zu leiten.

Ich deute dieses an aus dem Grunde, weil dies, wenn es weiter verfolgt wird, auf einen der zahlreichen Punkte hinführt, wo Naturwissenschaft korrigiert werden muss, wenn sie zu Vorstellungen führen soll, die einigermaßen der Wirklichkeit gewachsen sind. Diese Vorstellungen, die heute herrschen, sind eben weiter nichts, als solche Vorstellungen, die dienen den Impulsen der Geister der Finsternis. Im Menschen selber ist die Grenze zwischen dem physischen Erleben und dem geistigen Erleben.

Sehen Sie, dieses Stück, das ich jetzt rot ^{bekleiden} ~~bekleiden~~ will, dieses Stück des Nervens, das dient im Wesentlichen dazu, um uns hineinzustellen in die physische Welt, um uns Empfindung zu vermitteln innerhalb der physischen Welt. Das andere Stück des Nerven, das ich jetzt blau bekleiden will, dient im Wesentlichen dazu, um uns selbst uns empfinden zu lassen als Leib. Und es ist kein wesentlicher Unterschied, m. l. F., ob wir eine Farbe aussen erleben, bewusst durch den Strang a c, oder ob wir innerlich ein Organ oder eine Organanlage oder dergleichen erleben durch den Strang d b (s. Zeichnung); das ist im Wesentlichen dasselbe. Das eine Mal erleben wir ein Physisches, das nicht in uns zu sein scheint, das andere Mal erleben wir ein Physisches, das in uns ist, das heißt innerhalb unserer Haut. Dadurch aber sind wir eingeschaltet, dass wir bei einem Willensvorgang erleben können alles dasjenige, was nicht nur aussen ist, sondern auch was innerlich an uns ist. Aber die Stärke der Wahrnehmung, m. l. F., die ist verschieden vermittelt durch den Strang a c, und durch den Strang d b. Dasjenige, was eintrifft, das ist allerdings eine wesentliche Abschwächung der Intensität. Wenn wir eine Vorstellung mit einem Willensimpuls zusammenformen in a, so wird dieser Impuls von a aus weitergeleitet; indem er von c auf d überspringt, schwächt sich das Ganze so ab für unser Bewusstsein, für unser bewusstes Erleben, schwächt sich das Ganze so ab, dass wir das Weitere, was wir nun in uns erleben - die Hebung der Hand, usw. - nur mit der geringen Intensität des Bewusstseins erleben, das wir sonst auch im Schlaf haben. Wir sehen das Wollen erst wiederum, wenn die Hand sich bewegt, wenn wir wieder von einer anderen Seite her eine Sensation haben. Der Schlaf dehnt sich in der Tat anatomisch, physiologisch, in das wache Leben

fortetörend hinein. Wir stehen mit der kasseren physischen Welt in Verbindung, und wachen eigentlich immer nur mit demjenigen Teil unseres Wesens, welcher geht bis zur Unterbrechung unserer Nerven. Was jenseits der Unterbrechung der Nerven in uns selber liegt, das verschlafen wir auch im Tage. Das ist aber ein Vorgang, der noch nicht physisch ist in der jetzigen Phase der Erdenentwicklung, sondern noch in einer gewissen geistigen Hölle vor sich geht, wenn das auch zu tun hat, m.i.F., vielfach mit den niederen Eigenschaften der Menschennatur; aber ich habe von dem Geheimnis hier schon öfter gesprochen, dass dasjenige, was im Menschen "niedere Natur" ist, gerade zusammenhängt mit den höheren Ausseerungen gewisser geistiger Wesenheiten. Würde man im Menschen sammeln alle diejenigen Stellen, wo Nerven-Unterbrechungen sind, und würde man das aufzeichnen, wo Nerven-Unterbrechungen sind im Menschen, dann würde man zeichnungegemäß bekommen die Grenze zwischen dem Erleben in der physischen Welt und dem Erleben aus einer höheren Welt heraus. Daher kann ich auch folgendes Schema gebrauchen. Nehmen Sie einmal an: Ich zeichne hier alle Nerven-Unterbrechungen schematisch auf; nehmen Sie an: Da wäre irgend der Kopf, und da wäre - sagen wir - ein Bein (siehe Zeichnung). Nun nehmen wir an: Von hier aus ginge ein sogenannter Sindruck, und hier wäre die Nerven-Unterbrechungsstelle: "Gehen" erfolgt, so ist dasjenige, was real ist, dieses: Das hier alles (s. Zeichnung, rot) dasjenige, was der Mensch durch den Nerv erlebt, ^{was} er wachend bei Tage erlebt. Hier ist dasjenige, was der Mensch erlebt, ^{was} als einen unterbewussten Willen, auch im Wachen schlafend erlebt (s. Zeichnung, blau). Und alles dasjenige, was nun unter der Nerv-Unterbrechungsstelle liegt, wird von der geistigen Welt heraus direkt gebildet, geschaffen (Blau).



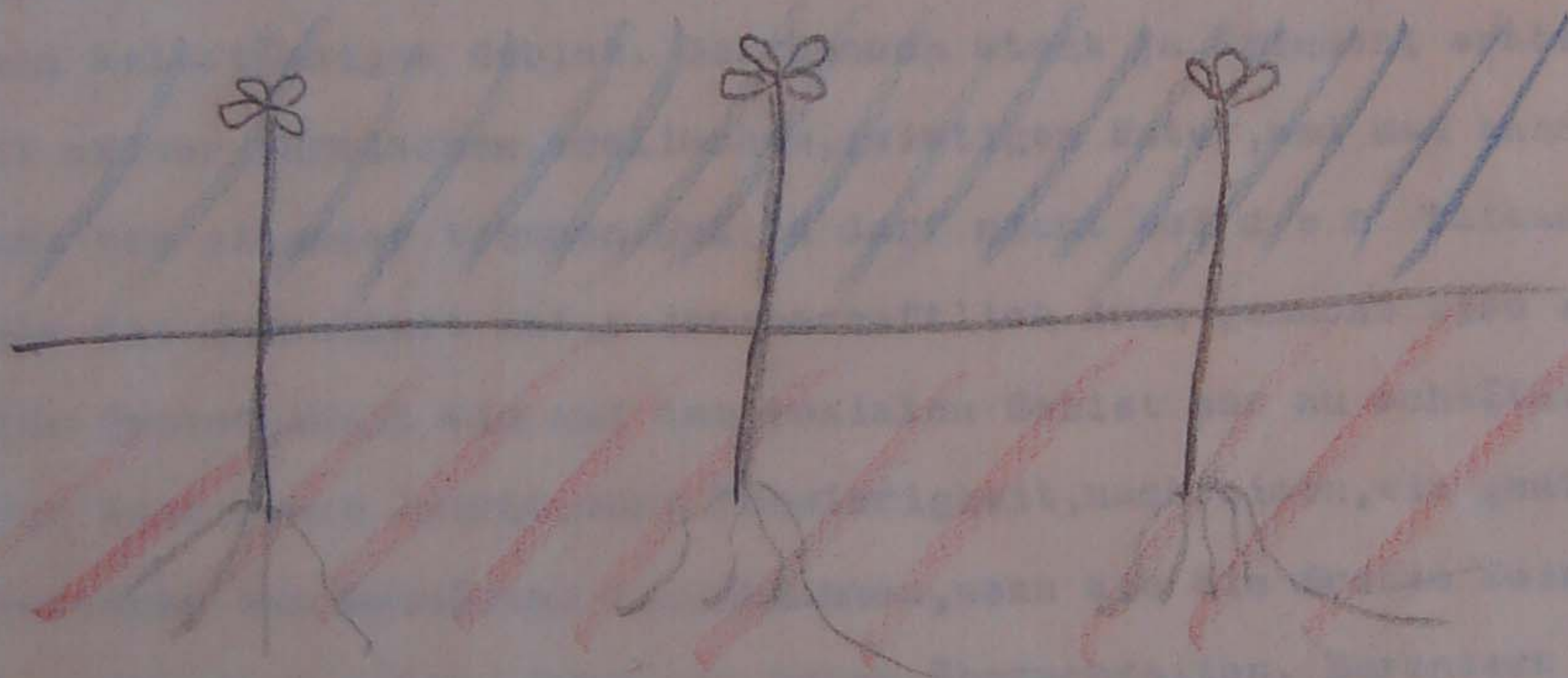
Die Vorstellungen werden Ihnen, wenn Sie sie das erste Mal hören, vielleicht etwas schwierig sein; allein sie sollen in Ihnen auch die Vorstellung hervorgerufen, m.i.F., dass man ohne gewisse Schwierigkeiten in die intimen Dingen der Erkenntnis des Menschen doch nicht hineinkommen kann. Wenn Sie das so ansehen, dass hier (das rot gezeichnete) alles dasjenige ist, was den Menschen mit der physischen Welt verbindet, - u n t e r a l l e s

Grenze alles dasjenige, was den Menschen mit einer geistigen Welt verbindet, die nur ein untergeordnetes physisches Abbild hat. Heute ⁱⁿ ~~ähnlich~~, wenn Sie dies ins Auge fassen, m.l.F., dann können Sie eine andere Vorstellung damit verbinden. Diese andere Vorstellung, die Sie damit verbinden sollen, ist die folgende: Denken Sie sich einmal die Pflanzenwelt (s. Zeichnung, Pflanzen); die Pflanzen wachsen aus der Erde heraus; aber sie würden nicht aus der Erde herauswachsen, wenn sie nicht aus dem Kosmos herein (lesen Sie, um das besser zu verstehen, noch einmal die Abhandlung über "Das menschliche Leben vom Standpunkte der Geisteswissenschaft") wenn sie nicht aus dem Kosmos herein Kräfte empfangen, Kräfte, die mit dem Sonnenleben innig zusammenhängen, welche alles dasjenige in Empfang nehmen, was von der Erde heraus gekraftet wird. Zum Leben der ganzen Pflanzenwelt gehört dieses ganze Kosmische, was von dem Kosmos herein vom Sonnenleben kommt, zusammen mit dem, was von der Erde herauf kommt.

Dieses Zusammenwirken aber, m.l.F., des Kosmischen mit demjenigen, was tellurisch, was irdisch ist, das gehört überhaupt zum Leben, zum Dasein innerhalb der physischen Welt, so wie wir sie aufzufassen haben. Und diese ~~selben~~ Kräfte, die unter diesem Strich (s. Zeichnung) aus der Erde heraus auf die Pflanze wirken, mit der Samenkraft der Pflanze zusammen (der Same wird ja auch in die Erde hinein getan), diese selbe Masse von Kräften, die müssen Sie hier suchen von derselben Art, hier, wo die roten Striche sind. Meinetwillen diesseits der Grenze, die ich schematisch angedeutet habe, müssen Sie die Kräfte suchen, die Sie sonst für die Pflanze durch die Wurzeln von der Erde kommend suchen. Der Mensch nimmt durch seine Augen, durch seine Ohren, namentlich durch seine Haut, von der Erde in verfeinertem Art dasjenige auf, was die Pflanze durch ihre Wurzeln aus dem Boden der Erde aufsaugt. Die Pflanze ist ein Erdenwesen durch ~~seine Wurzeln~~ ihre Wurzeln. Der Mensch ist ein Erdenwesen durch seine Nerven und durch dasjenige, was das Irdische, das Tellurische, aufnimmt, durch seine Lungen, durch seine Nahrung, die er von der Erde hereinbekommt; alles dasjenige, was für die Pflanze von der Erde kommt, nur dass die Pflanze die Wurzeln in die Erde hineinversenkt, das nimmt der Mensch auf durch diejenigen Organe, die er nach dem Tode aus der Erde hinaus öffnet, nur dass er das in verfeinerter Weise aufnimmt, die Pflanze gröber durch die Wurzeln.

Aber die Pflanze nimmt andere Kräfte noch auf; die Pflanze nimmt auf die Kräfte, welche ihr aus dem Sonnenreiche, aus dem himmlischen Reich - räumlich himmlischen Reich - aus dem Kosmos zukommen. Und dieses Gebiet schraffiere ich hier ~~blau~~ (s. Zeichnung); das sind die Kräfte, m.l.F.,

2.12.17
 welche die Pflanze aus dem Kosmos aufnimmt. Diese Kräfte sind von derselben Art, wie die hier blau schraffierten Kräfte jenseits der Grenze, die ich angegeben habe (s. vorhergehende Zeichnung). Der Mensch zieht aus seinem Leibe heraus dasjenige, was die Pflanze aus dem Kosmos hereinzieht. Von der Erde zieht der Mensch verfeinert diejenigen Kräfte und Substanzen, die die Pflanze durch ihre Wurzeln vergrößert aus dem Boden zieht, - aus seinem Leibe heraus zieht der Mensch dieselben Kräfte und Substanzen, die die Pflanze verfeinert aus dem Kosmos zieht, sogar vergrößert. Denn so, wie er sie heute aus dem eigenen Leibe herauszieht, so sind sie nicht als Kräfte im Kosmos unmittelbar gegenwärtig vorhanden, sondern sie sind vorhanden gewesen während der alten Monden-Zeit. Von dieser hat sie der Mensch bewahrt; der Mensch nimmt durch dasjenige, was jenseits dieser Grenze im hier gezeichneten blauen Teile enthalten ist, nicht unmittelbar aus der Gegenwart wahr, sondern aus dem, was er durch die Vererbung der alten Monden-Zeit bewahrt hat. Er hat das Kosmische einer alten Zeit in die Gegenwart hereingetragen. In seinem Leib hat der Mensch die Monden-Verhältnisse aufbewahrt



und so sehen Sie, dass wir in einer gewissen Weise kosmisch sind, kosmisch sogar so zusammenhängen mit dem Kosmos, dass wir in uns tragen ein Abbild desjenigen, was der Kosmos draußen schon überwunden hat.

Wiederum ein Beispiel für dasjenige, was ich das letzte Mal hier angeschlagen habe: Das nichts dienlich sein wird, wenn man nur so von allgemeinen, verschwommenen, nebelnden Standpunkten aus davon redet, dass der Mensch wiederum ein kosmisches Empfinden oder kosmische Vorstellungen in sich aufzunehmen müsse. Diese Dinge haben nur Wert, wenn sie völlig konkret an den Menschen herantreten, wenn wirklich gewusst wird, wie die Dinge liegen, wie sich die Dinge verhalten. Dadurch wird dasjenige, was heute nur ein Problem ist, eben auf eine gesunde, wirkliche gesunde Grundlage gestellt. Und denken Sie, wenn man weiß, wie alles dasjenige, was jenseits der Nervenunterbrechungen im Innern des menschlichen Leibes liegt, mit dem mondartigen Leben zusammenhängt, so wird man herausfinden können, welche krankmachenden der heilenden Kräfte im Kosmos und im Erdenleben zu finden sind,

aus den Verwandtschaften heraus, und wenn man wissen wird, in welcher Weise dasjenige, was d i e s e i t s der Grenze liegt (rot), so zusammenhängt mit den Erdenverhältnissen, nur im verfeinerten Sinne, wie die Pflanze mit den Wurzeln durch ihre Bodenverhältnisse zusammenhängt, dann wird man die Beziehung zwischen Krankheit und Gesundheit und zwischen dem Wesen gewisser Pflanzen wirklich auffinden können in b e w u s s t e r Art.

Heute sind die Dinge ein Probieren. Auf gesunde Grundlage muss zuerst das menschliche Erkennen gestellt werden, und dann wird auf gesunde Grundlage auch gestellt werden können dasjenige, was der Mensch an Begriffen und Vorstellungen entwickelt, um das soziale, das sittliche, das pädagogische, das politische Leben irgendwie mit seinen eigenen Vorstellungen regeln, durch-
ihm eine Struktur verleihen zu können
dringen zu können. Heute machen wir auf vielen Gebieten, m.l.F., die Wahrnehmung, dass gerade diejenigen, die naturwissenschaftlich gross, fachmännisch gediegen denken, ganz grässlich anfangen zu fabulieren, zu schwätzen, wenn sie i h r e gewohnten Vorstellungen übertragen auf das Gebiet des sozialen Lebens. Aber, m.l.F., dieses Gebiet des sozialen Lebens, das ist ja nicht ein ganz selbständiges Gebiet. Der Mensch steht ja drinnen; ~~er~~steht drinnen mit seiner physischen, seelischen, geistigen Natur, und man kann die Dinge nicht von einander trennen. Und es darf nicht bei d e r Tatsache bleiben, dass die Menschheit naturwissenschaftlich dumm gemacht wird auf dem sozialen Gebiet, damit sie auf dem sozialen Gebiet nur zu schätzen vermag.

Man kann heute leicht, ohne Schwierigkeit, nachweisen, wie gediegene Naturforscher ins Schwätzen hineinkommen, wenn sie die Grenze zwischen Naturwissenschaft und dem geistigen Leben überschreiten. Besonders Mediziner sind auf diesem Gebiete ausserordentlich produktiv im Hervorbringen von allerlei Schwatz, wenn es sich darum handelt, mit den Vorstellungen, die auf naturwissenschaftlichem Gebiete heute gewonnen werden, ins geistige Gebiet herüber zu gehen. Man braucht nur irgend etwas heraus zu greifen: Greift nur hinein ins volle Menschenleben - so ihr's nur anfasst in dieser Beziehung, ist es heute konfus.

Da habe ich z.B. eine Broschüre: "Die Schädigungen der Nerven und des geistigen Lebens durch den Krieg", von e nem ausgezeichneten Mediziner. Ich will gar nicht um Ihr Vorurteil zu erregen, sage, von einem w i e ausgezeichneten Mediziner. Aber dieser ausgezeichnete Mediziner, sehen Sie, er betrachtet nun dieses Nervensystem, über das die Naturwissenschaft ja eigentlich ^{eigentlich} nicht einen Schimmer hat von einer richtigen Vorstellung - nach den paar Andeutungen, die ich heute gegeben habe, können Sie das sehen - er betrachtet nun dieses Nervensystem, wie es malträtirt wird durch die

gegenwärtigen Kriegsverhältnisse. Ja, sehen Sie, m.l.F., man braucht nur an das allerprimitivste zu denken, und man kann darauf hinweisen, wie das vernünftige, das wirklich vernünftige Denken ^{über} aufhört, wenn herbei geleitet werden die naturwissenschaftlichen Vorstellungen auf das, was mit dem geistigen Gebiete - ich will nur sagen - etwas zu tun hat, gar nicht einmal noch das geistige Gebiet selber ist. Nicht wahr, wenn man so etwas bespricht wie "Die Schädigungen der Nerven und des geistigen Lebens durch den Krieg" dann hat man die Notwendigkeit vor sich, auszudrücken dasjenige, was angeblich in den Nerven vor sich gehen soll, durch allerlei vom geistigen Leben - natürlich von dem geistigen Leben, das hier auf dem physischen Plane verläuft - durch allerlei Vorstellungen, die diesem geistigen Leben ~~n~~ entnommen sind.

Nun gibt z.B. dieser Herr hier die Vorstellung, die unter gewissen Verhältnissen des abnormen ^{Nerven} ~~Sinnes~~lebens berechtigt sein soll, die Vorstellung von "überwertigen Ideen". Überwertige Ideen sind ein Symptom für kranke Nerven. Überwertige Ideen, - was ist eine überwertige Idee? Ja, sehen Sie, wenn man einen solchen Begriff aufstellt, m.l.F., dann muss man sich klar sein, dass ein solcher Begriff lebenswirklich sein muss. Aber was ist eine überwertige Idee? Eine überwertige Idee ist für den Mann dasjenige, wenn die Empfindungs- und Gefühlsbetonung der Idee zu stark ist, wenn sie einseitig ist; allerlei so vage Vorstellungen bringt er eben heran. Ich kann Ihnen natürlich keine bestimmte Vorstellung geben, m.l.F., schreiben Sie das, wenn ich nicht genau definiere, nicht der Geisteswissenschaft zu, sondern ich muss ja referieren, m.l.F. Eine überwertige Idee entsteht z.B., wenn man, durch den Krieg veranlasst, eine fremde Nation zu viel hasst. Eine "wertige Idee" ist die richtige Vaterlandsliebe. Aber diese richtige Vaterlandsliebe, wenn das Nervensystem irritiert ist, die wird überwertig. Man liebt nicht nur sein Vaterland, sondern man hasst die andren Völker; jetzt ist die Idee überwertig geworden. Die wertige Idee ist gesund, und man muss aus der wertigen Idee schliessen, dass auch die Nerven gesund sind. Wenn aber die Idee überwertig ist, so sind auch die ^{Nerven} ~~Menschen~~ geschädigt. -

Ja, m.l.F., trifft man irgendwie die Wirklichkeit, wenn man so charakterisiert gewissermassen einen Nervenvorgang bloss, auf der einen Seite Nervenvorgang, auf der anderen Seite eine Idee, die nun eine gewisse Eigenschaft haben soll? Sie soll überwertig als Idee sein. Auf der einen Seite ist der Nervenvorgang, auf der anderen Seite ist Idee, Überwertiges. Die Leute würden gut tun, solche Dinge immer zu Ende zu denken, denn ein Gedanke zeigt sich nur dann in seiner Richtigkeit oder Unrichtigkeit, Beziehung

weise in seiner Wirklichkeitsgemässheit oder Wirklichkeitsungemässheit, wenn man ihn zu Ende denkt. Sehen Sie, eine Überwertige Idee wäre es, wenn ich mir vorstellen würde: Ich ~~ist~~ wäre der König von Spanien, nicht wahr; ganz zweifellos wäre das eine Überwertige Idee. Aber jene Idee brauchte durchaus nicht Überwertig zu sein, wenn ich's wirklich wäre. Dann wäre mein Nervensystem ganz gesund, und ich hätte dieselbe Idee. Die Idee hat denselben Inhalt. Die Idee als solche ist also doch ^{wohl} nicht Überwertig, denn sonst müsste man den König von Spanien als krank ansehen in seinem Nervensystem, weil er denkt er wäre der König von Spanien, nicht wahr. Also auf diesen Zusammenhang kommt es überhaupt gar nicht an. Dennoch wird herumgeschwätzt über diese Dinge. Und man redet nicht auf herum, sondern man bildet auch Begriffe, Definitionen aus, usw. Und man kommt dann zu Merkwürdigem, was nicht mehr ist, m.i.F., als Geschwätz.

Denn sehen Sie, nun hat der gute Herr ^{ausgebildet} diesen Begriff von Überwertigen Ideen. Die Überwertigkeit der Idee ist nun das Symptom für das unrichtige Nervenleben. Na, schön. Aber sein Unterbewusstes ist nicht recht wohl dabei, weil er unterbewusst doch fühlt, während er die ganze Sache von der Überwertigkeit der Ideen den Leuten vorträgt, haben die wiederum allerlei unterbewusste Ideen von dem, dass die Sache doch nicht recht stimmt; unterbewusst bleibt bei den Zuhörern die Sache heute selbstverständlich, denn der Herr ist eine "Autorität" (verzeihen Sie) da dürfen die Eindrücke nicht ins Bewusstsein dringen, "denn mit der Beziehung der "Überwertigkeit" soll nicht nur die an sich lebhafteste hohe Bewertung der betreffenden Vorstellungen, sondern ^{eben} auch ihre "Überwertung" im Verhältnis zur $\frac{1}{2}$ realen Bedeutung der ihnen wirklich zu Grunde liegenden Tatsächlichkeiten ausgedrückt werden. Die Überwertige Idee beherrscht das Bewusstsein so sehr, dass neben ihr nicht genügend Platz für andere, objektiv ebenfalls berechnete Ideen vorhanden ist. Darum werden letztere verdrängt, verlieren ihre Wirksamkeit im Bewusstsein und ihren Einfluss auf die Beschränkung und Zügelung der Überwertigen Vorstellungen. So entsteht die einseitige Uebertreibung in der Urteilsbildung, die einseitige Richtung der Willensbestrebungen, die Abkehr von allen anderen Gedankenkreisen, die mit dem Zentrum der Überwertigen Ideen nicht unmittelbar zusammenhängen."

(So wie man sagt: Die Armut kommt von der Pauvreté, so ungefähr ist es!)

"Daher erscheint dem ruhig beurteilenden Beobachter das nervöse, erregte Bewusstsein stets als etwas Unvernünftiges, als etwas geistige Haltloses, und es entspricht daher durchaus der Tatsächlichkeit, wenn der ruhige Zuschauer den nervösen erregten Menschen mit den Worten, "So nimm

doch Vernunft an, so sei doch vernünftig" wieder auf die rechte Bahn des Denkens und Urteilens zu bringen versucht."

Na, also, nun hat er von der Ueberwertigkeit der Ideen gesprochen, von ihrem Zusammenhang mit dem Nervensystem. Aber nun wird ihm etwas schwül im Unterbewusstsein, denn die Geschichte ist ja nur ein Gerede, und es passt schlecht. Na, da setzt er dann die Rede fort:

"Wir dürfen aber die "Überwertige Idee" nicht ohne Weiteres jeder überhaupt Gefühlsbetonten und ungewöhnlich lebhaften Vorstellungsweise gleichstellen. Auch an alles Edle und Hohe, was den Menscheng Geist bewegt und ihn zu grossen Taten befähigt, was Hingabe und Begeisterung für eine grosse Tat und für die Anspannung aller Kräfte zur Erreichung eines grossen Zieles erweckt, auch dies entspringt nur aus grossen Ideen, die den Geist beherrschen, und ihm die Kraft und Ausdauer des Willens geben, ohne die ein zielbewusstes Handeln nicht möglich ist."

(Ueberwertige Ideen zerstören das Nervensystem, sind wenigstens ein Symptom dafür; aber alles Hohe und Edle ist eigentlich ebenso. Es gibt keinen rechten Unterschied. Aber er muss wenigstens erwähnen, dass die Geschichte eigentlich ebenso ist.)

"Ueberall in der Geschichte des Einzelnen und in der Geschichte der Völker sehen wir die grossen Taten vollbracht unter dem Einfluss einer grossen leitenden Idee, die ihren Träger unaufhaltsam und auf der gleichen Bahn und in derselben Richtung festhält und vorwärtstriebe, ihn erst befähigte zu jener unermüdlichen Ausdauer, die trotz Hindernissen und Widerständen das einmal erkannte und erstrebte Ziel erreichen könnte. Was wäre aus Galilei, aus Richard Wagner, aus Bismarck und aus vielen anderen grossen Männern geworden ohne die Schwungkraft einer grossen leitenden Idee, die den Geist Jahre- und Jahrzehnte lang trotz aller Kämpfe und Widerstände in eine bestimmte Richtung des Wollens vorwärtstriebe!" (die also "überwertig" war, die ganz ausgesprochen "überwertig" war!)

Da wird manchmal solch ein Anfang von Ehrlichkeit vollzogen. Es gibt eine naturwissenschaftliche Richtung, die alle Genies zugleich für etwas verrückt erklärt, weil ja auf diesem Boden so ein richtiger Unterschied zwischen der Genialität und der Verrücktheit ohne dies nicht herauszufinden ist. Und ich habe Ihnen gesagt, dass es heute schon Werke gibt, die den Christus-Jesus als einen pathologischen Kranken hinstellen. So dass eigentlich das ganze Christentum der Ausfluss der Tatsache ist, dass einmal einer in Palästina, der den Namen Jesus geführt hat, nicht recht gescheit war. Das ist heute Gegenstand von verschiedenen ernst gemeinten, als wissenschaftlich angesehenen Persönlichkeiten (?) Psychiatern. (?)

Die Leerheit solchene Denkens, m. i. F., tritt manchmal in krauser Art zu Tage, so, wenn der betreffende Herr dann gleich fortführt: "Aber darin liegt die Tragik des Menschengesistes, dass die Vorstellungen, welche mit größter Stärke das Bewusstsein erfüllen, nicht immer die richtigen sind, (sehr tief ist hier die Tragik des Menschengesistes erklärt, ausserordentlich tief!) "und sich nicht immer einfügen in den geordneten Zusammenhang der küsseren Welt."

Nun haben wir's! Wie weit, m. i. F., ist es von solchen Vorstellungen zu der Erkenntnis, die nur erreicht werden kann auf Grundlage von solchen Betrachtungen, wie wir sie hier anstellen. Gewiss, es kann in ^{man} ~~den~~ ^{Massen} Menschen dieselbe Vorstellungsart anwesend sein, nur ist sie das eine Mal, sagen wir: Lucifer, das andre Mal Ahriman, das andre Mal ist sie im Sinne der normalen Menschheitsentwicklung. Statt das inhaltsleere Wort "überwertige Idee" zu bilden, muss der Begriff einer Geistigkeit eingeführt werden, wie die lusi ferische oder ahrimanische Geistigkeit eingeführt werden, so dass man weiss: Darauf kommt es an, dass man weiss, ob der Mensch sich will, oder ob ein Andere in ihm will. Aber davor schreckt natürlich solche angebliche Wissenschaft heute noch zurück.

Sehr nett werden dann die Dinge, m. i. F., wenn man erwarten will, dass nun etwas wirklich Substantielles vorgebracht wird:

"Da nenne ich zunächst" (er nennt zunächst das, was er nun nennt, weil er angeben will, wodurch sich gewisse nervöse Störungen beim Menschen ankündigen) da nenne ich zunächst die selben Vorstellungen, welche auch bei der Nervosität des Einzelnen oft die grösste Rolle spielen, "(er meint: beim heutigen Völkervahn eben auch)" die Vorstellungen der Verzagtheit, der Sorge, des Kleinmuts, der Mutlosigkeit, des mangelnden Selbstvertrauens." Na, schön; das sind also diejenigen Dinge, welche das gestörte Nervensystem charakterisieren beim nervösen Leben, das unter überwertigen Ideen steht.

Verzagtheit, Sorge, Kleinmut, Mutlosigkeit, mangelndes Selbstvertrauen, - nicht wahr, Mittel ist doch der Vortrag dazu, dass er irgendwie nützlich sein könnte, denn um bloss die Luftwellen zu erregen, wird ja wahrscheinlich die betreffende Autorität nicht sprechen, nicht wahr, sondern um irgendwie nützlich zu sein. Man sollte also nun erwarten, dass der betreffende Herr nun sagt, wie die Menschheit darüber hinauskommt, da er wie beim einzelnen Menschen, so auch in der Menschheit findet, dass heute Mutlosigkeit, Verzagtheit, Sorge, mangelndes Selbstvertrauen Symptome sind für Nervenerkrankungen, man sollte glauben, dass er nun sagt, wie diese Geschichten zu beheben sind, wie man über diese Mutlosigkeit, Sorge, Verzagtheit, mangelndes Selbstvertrauen hinauskommt. Man sollte das voraussetzen. Er setzt es eigentlich

auch voraus. Er sagt daher:

"Und so kann, wenigstens zeitweise, in grossen Volksschichten jene mutlose unzufriedene Stimmung einreissen, die wir mehr zu fürchten haben als alles andere. Denn sie führt zu dem Nachlassen kräftiger Willensregungen, zur Lockerung der festen, einheitlichen Zielstrebigkeit, zur Schwächung der Energie und Ausdauer."

Also nun erwartet man, nicht wahr, etwas. Da sagt er:

"Nicht nervös werden heisst daher in erster Linie Mut, Zuversicht und Vertrauen auf die eigene Kraft und das als richtig erkannte Handeln nicht verlieren."

Na, schön, jetzt haben wir's. Man ist nervös, wenn man die Sorge, Mutlosigkeit, Verzagtheit, mangelndes Selbstvertrauen hat, Wie kriegt man's weg? Wenn man's nicht hat; es ist ganz klar, nicht wahr; wenn man's nicht hat!

Man muss schon in solchen Dingen abfangen dasjenige, was zeitgenössische Autorität ist, denn d i e s e Wichtigkeit des Denkens, die überträgt sich ja eben auf das Substantielle dann auch in der Wissenschaft, und diese Autoritäten haben zur Verfügung alles Material, haben okkupiert alles Material, konfiskiert auch, wenn irgendwie versucht werden soll, mit Vernunft das Material zu ^{be}arbeiten, konfiskiert für sich das Material; aber, indem ^{be}s i e das Material ~~arbeiten~~, bearbeiten sie es mit nichtigen Gedanken. Das anatomische, physiologische, physikalische Material geht verloren. Nichts wird geschaffen, weil an demjenigen Tisch, wo das Nützliche für die Menschheit geschaffen werden soll, Leute stehen mit solchen Nichtigkeitsgedanken. Selbstverständlich kann bei der Sektion einer Leiche nichts herauskommen, wenn - verzeihen Sie den harten Gedanken - ein Hohlkopf sezziert. Hier werden die Dinge schon sozial, m.l.F. Von d i e s e m Gesichtspunkte müssen schon die Dinge angesehen werden. Und so, eine vielversprechende Abhandlung die einen Vortrag wiedergibt, endet auf solche Weise!

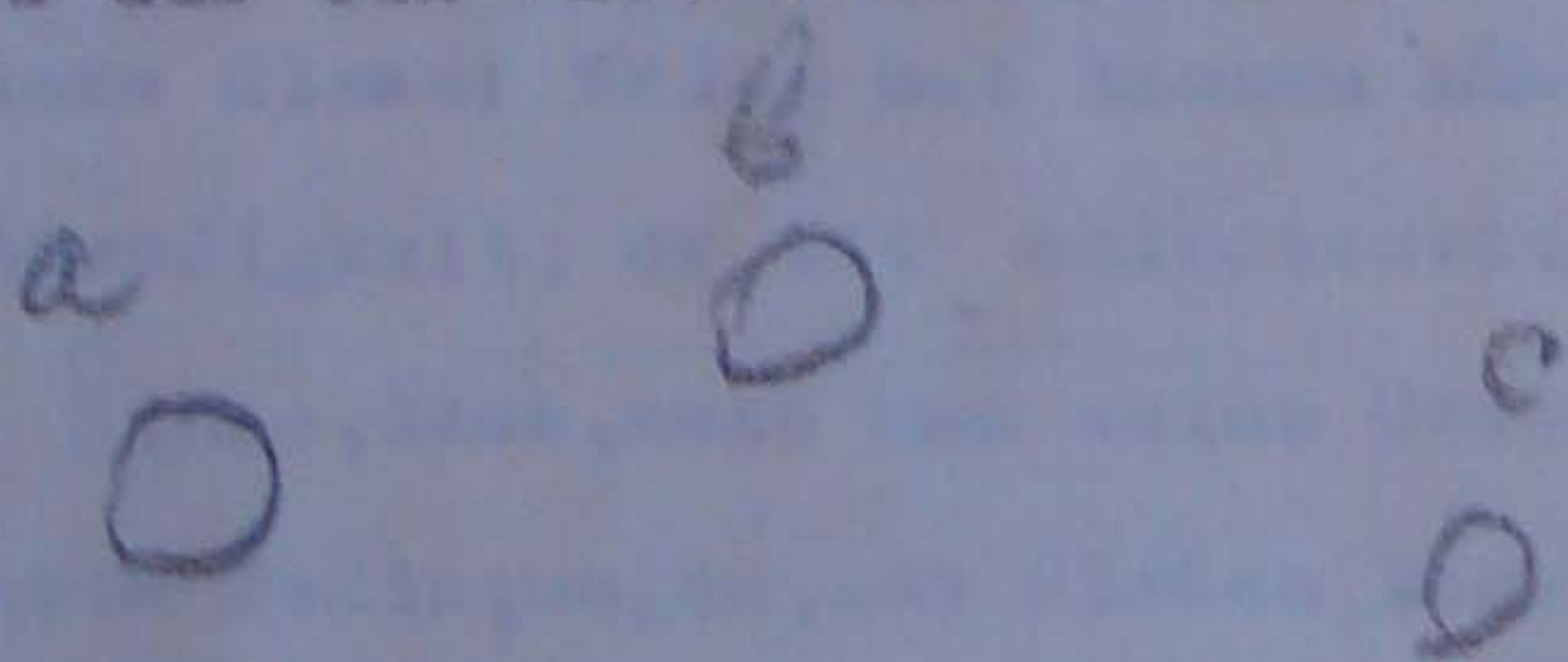
Ich habe Ihnen das e i n e Beispiel angeführt: Nicht nervös werden heisst daher in erster Linie Mut, Zuversicht und Vertrauen nicht verlieren. Aber, m.l.F., wenn so heute der Durchschnittsleser solch eine Abhandlung in die Hand nimmt und liest: "Die Schädigungen der Nerven und des geistigen Lebens durch den Krieg", - da kann ich aufgeklärt werden, denn das ist von Professor Dr. Soundso, Direktor der medizinischen Klinik in Soundso - nun, ja, also, jetzt ist er si oh klar darüber, jetzt wird er aufgeklärt natürlich.

Aber, m.l.F., da steht z.B. auf Seite 27, wo so der Völkerrass besprochen wird: "Aber freilich auch in uns selbst loderten ähnliche Erregungen auf, und wir empfanden es fast als eine erleichternde Genugtuung, nun auch un-

gegenseitige unseren Hauptfeinden mit ähnlichen Gesinnungen gegenüberzutreten. Und doch bedarf es nur geringer ruhiger Ueberlegung, um zu erkennen, dass dieser allgemeine Völkerhass nur der Ausfluss einer krankhaften überreizten Seelenstimmung ist, in welcher die Volksmassen durch gegenseitige Anfeuerung, Aufhetzung und Nachahmung geraten sind."

Nun, m.l.F., wie ist also die Geschichte mit dem Völkerhass eigentlich gekommen nach diesem Satze? Da sind Völker: a, b, c, eigentlich ist weder a noch b noch c irgendwie geeignet, a von b i c h aus zu hassen, denn davon ist ja die ganze Geschichte nicht gekommen, sondern gekommen ist dieser allgemeine Völkerhass durch eine krankhaft überreizte Seelenstimmung, in welcher die Völkermassen durch gegenseitige Anfeuerung, Aufhetzung und Nachahmung geraten sind. Also der a kann's nicht; der b auch nicht, der c kann's auch nicht machen; aber was jeden n i c h t machen kann, dazu reizen sie sich nun gegenseitig auf. Denken Sie sich, wie schrecklich der Gedanke ist! Ich erkläre etwas, ich habe vor mir a, b, c; das allein ist nicht geeignet zur Erklärung, aber sie machen es doch. Ich erkläre also etwas aus dem Nichts heraus auf die schönste Weise.

Diese Dinge nehmen die Menschen in die Hand, lesen sie, werden nicht aufmerksam, dass das ein bloßer Unsinn ist.



Es ist schon nötig, m.l.F., auf solche Dinge hinzuweisen, denn diese Dinge zeigen, wie verrenkt, wie nichtig das Denken ist, das heute die Autorität in Anspruch nimmt. Natürlich, in der Wissenschaft, die sich auf das schon Verhandene bezieht, da tritt das nicht so stark zu Tage, da kann man die Geschichte nicht kontrollieren. Aber so wie die Leute da in der Wissenschaft denken, so denken sie auch im sozialen, im pädagogischen, im politischen Leben. Und so hat sich das seit 4 Jahrhunderten vorbereitet, m.l.F. So ist die Sache. Und so ist es gekommen, dass aus dem verrenkten, nichtigen Denken eben allmählich jene Impulse gekommen sind, welche wir in den heftigen katastrophalen Ereignissen uns entgegentreten fühlen. Da muss man schon in das Tiefere der Sache eben durchaus hineinschauen. Und erst wenn die Menschen dann an die Oberfläche der Dinge kommen, da wo - ich möchte sagen - die Sache unmittelbar aktuell für den einzelnen Menschen wird, und für die soziale Struktur ganzer Völker auch werden kann, da wird die Sache ganz besonders gräßlich traurig werden. Nicht wahr, man hat die Aufgabe

auf der einen Seite, die Dinge zu begreifen, die Dinge zu verstehen. Man muss sie in ihrer gegenseitigen Abgegrenztheit kennen lernen, wenn man sie verstehen will, die Dinge. Will man ein solches Ereignis selbst, das so kompliziert ist und heute eben wirklich in seinen Einzelheiten nicht erfasst werden kann von dem physischen Plane aus, wie den gegensärtigen Krieg, verstehen, man muss ihn, wie man sagt, auf seine Ursachen zurückführen, usw. Aber, m.i.F., jeder glaubt dann, wenn er eine Sache auf seine Ursache zurückgeführt hat, wenn er sie in einer solchen Weise verstanden hat, die sei auch notwendig, sie hätte so geschehen müssen, wie sie da ist. Heute z.B. merkt man nicht einmal im Geringsten, dass das Eine mit dem Anderen gar nichts zu tun hat. Dadurch, dass man eine Sache in ihren Zusammenhängen erkennt, ist nicht etwa festgestellt, dass das Ereignis hat eintreten müssen, wie man sagt, dass es nicht hätte unterbleiben können. Derjenige, der versucht sich in einer mehr oder weniger gescheiterten Weise klar zu machen, warum der gegensärtige Krieg hat kommen müssen, warum er nicht etwas ist, was ein Paar Leute beschlossen haben, sondern was schon mit tieferen Ursachen in der Menschheitsentwicklung zusammenhängt, der geht dann oftmals befriedigt von dannen, und sagt: Also habe ich begriffen, dass es gar nicht anders möglich war, als dass dieser Krieg hat kommen müssen. Er ist selbstverständlich eine Notwendigkeit; er ist selbstverständlich eine Notwendigkeit, m.i.F., in dem Sinne, dass, wenn man seine Ursachen kennt, er aus diesen Ursachen, aus diesen Bedingungen, aus diesen konkreten Bedingungen mit aller Notwendigkeit sich entwickelt hat. Aber das besagt nicht, dass man daraus unbedingt den Schluss ziehen darf: Die Sache hat unmittelbar so kommen müssen, wie sie gekommen ist. Kein Ereignis, m.i.F., das in der Weltgeschichte auftritt ist in diesem letzteren Sinne notwendig; obwohl es im ersteren Sinne notwendig ist - kein Ereignis ist in diesem letzteren Sinne notwendig. Jedes könnte anders sein; und jedes könnte auch nicht sein.

Und derjenige, der von der absoluten Notwendigkeit dann spricht, der könnte mit demselben Rechte sich Überlegen: Ich möchte gerne wissen, wann ich sterben werde. Na, gehe ich zu einer Versicherungsgesellschaft, die Leute rechnen ja aus, - danach bestimmen sie ja die Versicherungspolice - Höhe - wieviel von einer gewissen Anzahl von Menschen nach einer gewissen Zeit gestorben sind und noch lebend sind. Danach werden ja die Quoten ausgezahlt. Ich gehe also einmal, erkundige mich bei einer Versicherungsgesellschaft; nach deren Ausrechnungen muss es sich ja ergeben, ob ich nun 1930 schon gestorben sein werde.

Das ist natürlich ein absoluter Unsinn. Aber das ist ein Unsinn

ist es, wenn man die Notwendigkeit eines Geschehens herleiten will aus dem anderen, dem Begreifen der Ursache, die zu diesem Geschehen führen muss. Und hiermit schlage ich an e in Thema, das allerdings nicht l e i c h t ist m. l. P., aus dem Grunde nicht leicht ist, weil gerade auf diesem Gebiete die allerverrücktsten Ideen herrschen, weil auf diesem Gebiete auch nicht sehr viel Wille heute besteht, sich über das Dinge klar zu werden.

Die Sache ist diese: Man muss, wenn man sich gerade über diese Frage klar werden will, die hiermit angeschlagen ist, man muss ins Auge fassen, dass, wenn irgend etwas eintritt, dieses eintritt unter dem Einfluss von gewissen Bedingungen. Man kommt in der Reihe der Bedingungen, m. l. P., inner zu einem Punkte, wo in der Welt Anfänge sind, richtige Anfänge sind. Wenn Sie heute ein Bäumchen sehen, das noch klein ist: in späterer Zeit wird es grösser sein; mit Notwendigkeit entwickelt sich die Grösse des Bäumchens aus seiner Kleinheit; und Sie können sagen nach einiger Zeit: Es ist Notwendigkeit, dass dieses Bäumchen sich so entwickelt hat, ich konnte sehen wie es sich mit Notwendigkeit entwickelte, als es noch ganz klein war, vielleicht als es eben die ersten Triebkräfte aus der Erde heraus entwickelte. Wenn ich Botaniker bin, kann ich sehen, dass da mit Notwendigkeit ein grosser Baum nach einiger Zeit entstehen muss. Aber, m. l. P., wenn das Samenkorn n i c h t dort an derjenigen Stelle hineingefallen wäre, - vielleicht hat's ein Mensch getan, wenn er es nicht getan hätte, dann wäre da ein Punkt, wo die n o t w e n d i g k e i t nicht eingeleitet würde. Da muss die Notwendigkeit beginnen. Und, m. l. P., Sie haben hier eine mächtige Fichte - sagen wir, sie ist ja nicht in der Wirklichkeit da - Sie haben hier eine mächtige Fichte, Sie schauen sie an und bewundern sie; diese Fichte *aus einem kleinen Bäumchen; sie hat sich mit Notwendigkeit* war selbstverständlich aus diesem kleinen Bäumchen entwickelt. Aber nehmen Sie an: Ein nichtsnutziger Pube oder - pardon, um nicht unhöflich zu werden - ein nichtsnutziges Mädchen wäre, als das Bäumchen noch ganz klein gewesen wäre, dahin gekommen, wo das kleine Bäumchen gewesen wäre und hätte es ausgerissen. Mit diesem Ausreissen hätte sich die ganze Notwendigkeit nicht ergeben, - die ganze Notwendigkeit nicht ergeben. Auch in negativer Weise können Sie die Notwendigkeit wegnehmen. Anfangspunkte, wo die Notwendigkeiten beginnen, die stellen sich dem wirklichkeitsgemässen Denken ein. Das ist das Wesentliche.

Aber zu diesen Anfangspunkten, m. l. P., kommt man nicht, wenn man nur den äusseren Verlauf der Tatsachen betrachtet; man kommt nur zu ihnen, wenn man die geistige Grundlage wenigstens erfüllen kann. Denn, so heu Sie, gerade so, wie wenn Sie hier einen Rosenstrauss haben, wie der, wenn Sie ihn vorstellen für den Abstraktling eine Vorstellung gibt, die Wirklichkeit ab-

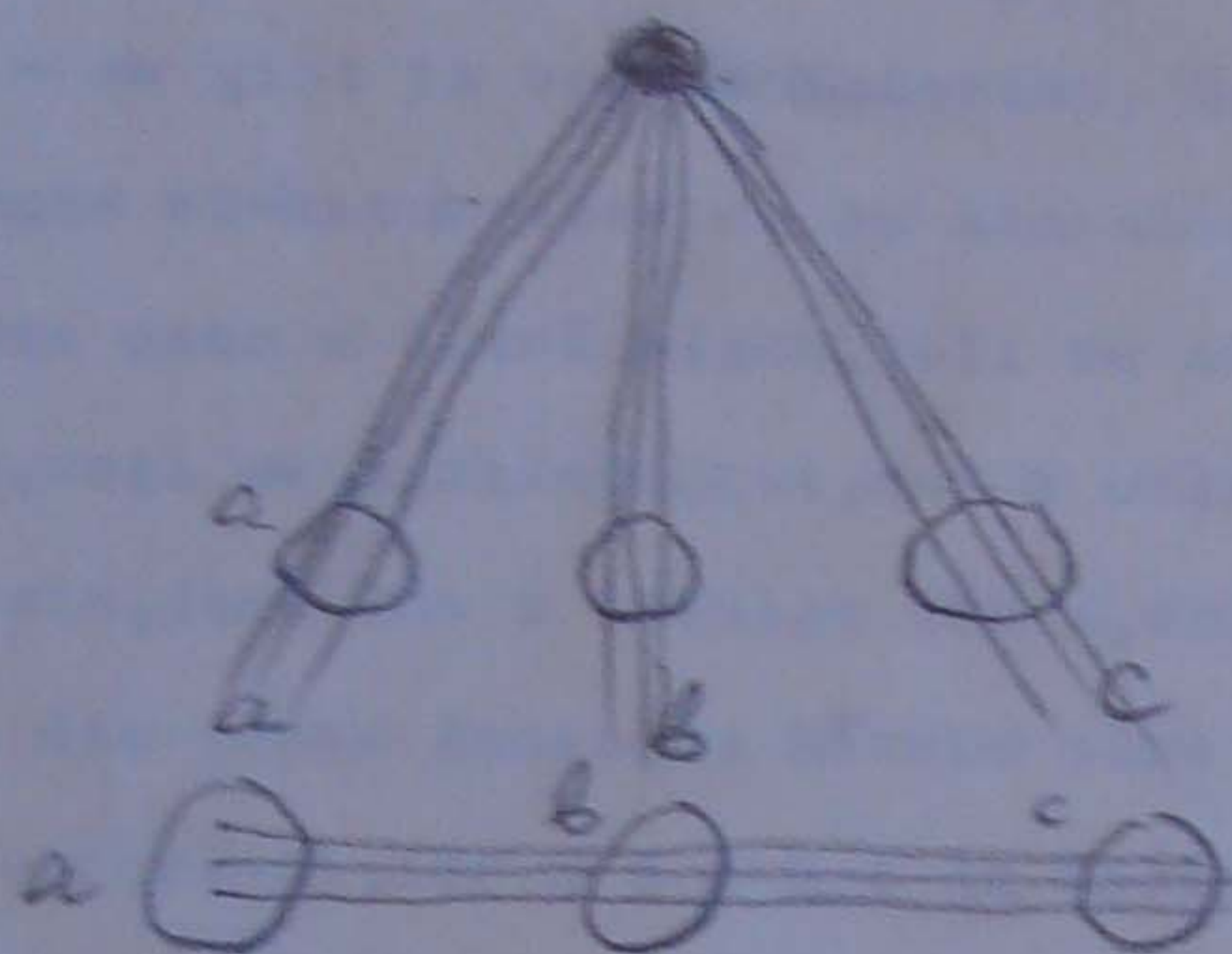
bildet, denn der Rosenstrauss ist wirklich, und seine Vorstellung bildet Wirklichkeit ab, - für den Okkultisten ist der Rosenstrauss gar nichts wirkliches, wenn er ihn vorstellt, weil der Rosenstrauss nicht existiert; die Rosen können nur existieren, wenn sie mit der Wurzel zusammen mit dem Erdenboden sind, usw. Die wirkliche Vorstellung ist nicht gegeben, wenn man etwas von vornherein Ausserliches nachbildet, sondern aus der Wirklichkeit heraus die erlebte Vorstellung nachgebildet hat; diese erlebte Vorstellung, die ergibt sich aber nur der geisteswissenschaftlichen Betrachtung, auch gegenüber der äusseren sinnlichen Wirklichkeit.

Und so ergibt sich auch für ein weltgeschichtliches Ereignis, m.l.F., nur dann eine gültige Vorstellung, wenn man geisteswissenschaftlich dieses weltgeschichtliche Ereignis überblicken kann. Da findet man, dass es allerdings in Bezug auf seine Notwendigkeit sich verfolgen lässt; man findet seine Verästelungen, seine Wurzeln in der Wirklichkeit drinnen. Aber nur mit diesem konkreten Verfolgen der Wurzeln ist etwas getan, nicht mit der allgemeinen Konstatierung von einer abstrakten Notwendigkeit. Wären aber z. B. gewisse Ereignisse in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts anders gewesen, dann wären die Ereignisse 1914 auch anders geworden. Aber darauf kommt es eben an, dass man nicht so wie die Historiker vorgeht: Jetzt geschieht, was die Wirkung vom Vorhergehenden ist, das ist wiederum die Wirkung vom Vorhergehenden, wiederum die Wirkung vom Vorhergehenden, usw. Da kommt man nicht nur bis zum Anfang der Welt, sondern noch weiter ins völlige Nichts hinunter. Da kugelt so eine Vorstellung hinter der anderen daher. Darauf kann es nicht ankommen, sondern auf das konkrete Verfolgen dieser Sache, auf das wirkliche Einwurzeln. So wie die Pflanzensurzel irgendwo anfängt, so fangen die Ereignisse auch irgendwo an. Keine werden gelegt im Laufe der Zeit. Wenn die Keime nicht gelegt werden, dann entstehen auch die Ereignisse nicht. Ich schlage damit ein Thema an, das ich selbstverständlich heute nicht erschöpfen kann, m.l.F. Wir werden nächsten Sonntag über dieses Thema, welche ich im Wesentlichen damit bezeichnen will: "Trotz aller Betrachtung der Notwendigkeit ist kein einziges Ereignis abschliessend notwendig", wir werden über dieses Thema nächsten Sonntag zu sprechen haben.

Ich möchte dieses Thema vorzügliches anschlagen; richtig verstehen solche Dinge, und damit auch die Wirklichkeit, m.l.F., kann man nur dann, wenn man sich in eine gewisse Wirklichkeitsgemässe "Einsinnung" auch hineinsetzt. Es ist wirklich das notwendig, dass die Menschheit der Gegenwart auch der Einsinnung nach von diesen furchtbaren Dingen, die heute die sogenannte Wissenschaft durchsieht, von diesen furchtbaren Dingen

ischen herauskommt, dass die Dinge ernst genommen werden. Ich will Ihnen ein Beispiel anführen, ein richtiges Beispiel.

Sehen Sie - da mit will ich dann die heutigen Betrachtungen abschließen, aber dieses Beispiel will ich Ihnen noch anführen - ich habe in Zürich versucht, klar zu machen, dass es ein Unsinn ist, - in Basel habe ich auch wiederum dasselbe erzählt - dass es ein Unsinn ist, die welthistorischen Ereignisse so hintereinander zu betrachten, dass eines aus dem andern hervorgeht. Ich habe gesagt: Es sei ein Unding, wenn ein Ereignis aus dem andern folge, nur so eine aus dem anderen hervorgehend zu betrachten. Das sei so, wie wenn ich hier eine Lichtquelle habe, (s. Zeichnung), welche zuerst



den Gegenstand a beleuchtet, den Gegenstand b beleuchtet, den Gegenstand c beleuchtet; da sehe ich in meiner Beobachtung zuerst a, dann b, dann c beleuchtet, wenn ich die Lichtquelle gar nicht wahrnehme. Jetzt würde ich etwas Fehler machen, nicht wahr, wenn ich zuerst a beleuchtet sehe, dann b, und würde sagen: Das a wird von b her beleuchtet; und wenn ich dann c beleuchtet sehe und würde sagen: Das c wird von b her beleuchtet. Ich würde etwas ganz Unrichtiges sagen, denn die Beleuchtung von b und c hat gar nichts zu tun damit, sondern es wird von einer gemeinsamen Lichtquelle aus beleuchtet.

Ich habe dies, um etwas zu erläutern, um die historischen Ereignisse zu erläutern, gebraucht.

Nehmen Sie nun an: Es würde Jemand diesen Begriff, den ich damit gegeben habe, diese Idee, nett finden. Es könnte, ja, nicht wahr, wahr sein, dass es einmal ein auf anthroposophischen Boden entsprangener Begriff nett befunden würde. Es ist ja sogar in der letzten Zeit hier und da vorgekommen, dass gerade Gegner diese Begriffe genommen haben, um sie ihrerseits nun zu verwenden. Manche sind sogar Gegner geworden, weil so etwas moniert werden müsste. Also es könnte einmal sein, dass auch eine von anthroposophischer Seite vorgebrachte Analogie nicht gerade klüdsinnig wäre! Nehmen wir an: Es griff's jemand auf, aber er brächte es dann vor in einem andern Zusammenhang, als ich's vorgebracht habe; er brächte's dogmatisch vor, nicht wie ich's vorgebracht habe: symptomatisch, mit einer anderen Gesinnung, und ich

hörte einen Vortrag, in dem er sagte: Es wird ganz falsch die Aufeinander-
folge von Ursache und Wirkung dargestellt, wenn man immerfort sagt: Wirkung
a ist die Folge der Ursache von a, Wirkung b die Folge der Ursache von b,
usw.; denn damit begeht man denselben Fehler, wie wenn man sagen würde: Wenn
das a beleuchtet wird, das b beleuchtet wird, das c beleuchtet wird, so ist
das b infolge von a beleuchtet, und das c infolge der b Beleuchtung beleuch-
tet. Wenn ich das anhöre, und das n i c h t in denselben Zusammenhang vor-
gebracht würde wie von mir in Basel und in Zürich, so würde ich den Mann
vielleicht aus s e i n e m Zusammenhange einwenden können: Ja, lieber
Freund, wenn die Sache aber s o ist, dass a, b, und c sogenannte nachleuchten-
de Materien sind, - es gibt ja solche Materien; man exponiert sie einer
Lichtquelle, da fangen sie dann selber an zu leuchten, die Lichtquelle kann
entfernt sein - wenn dann a tatsächlich, weil es nachleuchtet, das b beleuch-
tet, und b wiederum, weil es nachleuchtet, das c beleuchtet, - nun die Ge-
schichte kann so sein, dass das b infolge von a, und das c infolge von b be-
leuchtet wird. Also die ganze Analogie könnte eine sehr brüchige sein, m. l.,
F., wenn sie einer vorbringt, der n i c h t im Verlaufe seines Vortrages vor-
gebracht hat, dass Begriffe für die Wirklichkeit im geistigen Leben so sind
wie die Photographien: wenn man von der einen Seite die Photographie aufnimmt,
sieht man sich's anders aus, als wenn man von der anderen Seite die Photo-
graphie aufnimmt. Wenn man das nicht voraussetzt, wenn man n i c h t hin-
führt zu wirklichkeitsgemässen Begriffen, so dass diese wirklichkeitsge-
mässen Begriffe immer perspektivische Begriffe sind, dann kann man unter
Umständen mit denselben, was, wenn man's perspektivisch meint, absolut rich-
tig ist, einen Unsinn sagen, wenn man es a b s o l u t sagt.

Sehen Sie, m. l. F., das ist der Unterschied, ob einer von der Wirklichkeit
ausgeht, oder ob einer von Begriffen ausgeht. Wenn einer von Begriffen aus-
geht, so wird er immer in eine Einseitigkeit verfallen. Wenn einer von der
Wirklichkeit ausgeht, so darf er, weil er ja nichts anderes kann als Begriffe
- *jeder Begriff ist einseitig - wenn er von der Wirklichkeit ausgeht,*
vorbringen, so darf er, und muss er einseitige Begriffe vorbringen, denn
das ist nur ganz selbstverständlich. Also Sie sehen, es kommt an auf eine
vollständige Umänderung des seelischen Lebens, eine tiefgehende Umänderung
des seelischen Lebens. Daher ist es natürlich auch gar nicht schwer, zahl-
reiche Begriffe, die vorgebracht werden von mir, zu kritisieren. Ich weiss
nicht, ob einer auf d i e s e Kritik gerade gekommen wäre. Aber ich selber
komme schon darauf auf alles dasjenige, was notwendig ist zu kritisieren,
meine lieben Freunde!

Man muss das Bewusstsein haben, w i e sich die Vorstellungen von der

Wirklichkeit verhält. Dann erst hat man die Möglichkeit, in die Wirklichkeit einzudringen, sonst streitet man immer über Vorstellungen. Und die ganze Welt streitet heute über Vorstellungen auf sozialen Gebieten, wenn auch dieses Streiten eben sich umgesetzt hat in äussere Taten. Und sehr häufig setzt sich das Streiten über äussere Vorstellungen in äussere Taten um.

Diese Dinge führen schon in grosse Intimitäten hinein, Intimitäten des geistigen Lebens. Aber man muss sich solche Dinge überlegen, wenn man das Dasein verstehen will.

Nachdem ich Sie heute in mehr theoretischer Weise auf solche Dinge aufmerksam gemacht habe, werde ich das nächste Mal über Zeitgeschichte von diesem Standpunkte sprechen, werde zeigen, inwiefern es notwendig war, dass gewisse Ereignisse gekommen sind; aber inwiefern diese Ereignisse gar nicht notwendig waren, sondern ganz andere Ereignisse hätten kommen können, die Ereignisse, unter deren katastrophalen Art wir alle leiden ganz nicht hätten zu kommen gebraucht. Diese wichtige Frage wollen wir dann am nächsten Sonntag, wo wir uns wiederum um 4 Uhr treffen, weiter besprechen.

Morgen möchte ich ein Paar Bemerkungen, unmassgebliche Bemerkungen über illustrative Kunst machen. Ich muss diese morgige Bemerkungen auf 6 Uhr ansetzen, weil unsere Freunde den Raum dann später brauchen, um gewisse Vorbereitungen, die noch in diesen Wochen stattfinden sollen, treffen zu können.

Nächsten Sonntag finden wir uns hier wieder zu der Betrachtung: "Weltgeschichtliche Notwendigkeit und weltgeschichtlicher Zufall".